

Eothen

Collana di studi sulle civiltà dell'Oriente antico
fondata da Fiorella Imparati
diretta da Giovanni Pugliese Carratelli
e Stefano de Martino

MOTIVATION UND
MECHANISMEN
DES KULTURKONTAKTES
IN DER SPÄTEN
BRONZEZEIT

herausgegeben von
Doris Prechel

7055



LoGisma editore

INHALTSVERZEICHNIS

Doris Prechel	
<i>Einleitung</i>	VII
Daliah Bawanypeck	
<i>Arzawäische Ritualpraktiken - Informationen aus Ḫattuša</i>	1
Lorenzo d'Alfonso	
<i>Free, Servant and Servant of the King: Conflict and Change in the Social Organisation at Emar after the Hittite Conquest</i>	19
Johan de Roos	
<i>Die Hethiter und das Ausland</i>	39
Helmut Freydank	
<i>Beispiele von Kulturkontakten aus mittelassyrischer Zeit</i>	59
Mauro Giorgieri	
<i>Bedeutung und Stellung der "mittanischen" Kultur im Rahmen der Kulturgeschichte Vorderasiens</i>	77
Jörg Klinger	
<i>Die hethitische Rezeption mesopotamischer Literatur und die Überlieferung des Gilgameš-Epos in Ḫattuša</i>	103
Jared L. Miller	
<i>Von Syrien durch Kizzuwatna nach Ḫatti: Die Rituale der Allaiturahhi und Giziya</i>	129
Thomas Richter	
<i>Hurriter und Hurritisch im bronzezeitlichen Syrien</i>	145

Motivation und Mechanismen des Kulturkontaktes in der späten Bronzezeit
 Copyright © 2005 Johannes Gutenberg-Universität Mainz
 Copyright © 2005 LoGisma editore

www.logisma.it - logisma@tin.it

ISBN 88-87621-58-6

VON SYRIEN DURCH KIZZUWATNA NACH ḪATTI:
DIE RITUALE DER ALLAITURAḪHI UND GIZIJA

Jared L. Miller, Mainz

EINFÜHRUNG¹

Bekanntlich bilden Ritualtexte einen wesentlichen Teil des erhaltenen Korpus aus Ḫattuša in Zentralanatolien, der Hauptstadt des Hethiterreiches vom Anfang des 16. bis zum Zusammenbruch des Reiches zu Beginn des 12. Jh. v.Chr. Die Ritualtexte kann man in zwei Hauptgruppen unterteilen, zum einen die sogenannten Festrituale, die vor allem den regulären Tempeldienst und die Götterversorgung vorschreiben, und zum anderen Ritualtexte, oft Beschwörungsrituale genannt, die angemessene Handlungen für bestimmte, nicht regelmäßige Anlässe vorschreiben, d.h. das Vorkommen aller Art Krankheiten, Störungen, Unreinheiten usw. Etwa diese Unterteilung haben auch die Hethiter gemacht; sie verwendeten die sumerischen Begriffe EZEN₄ für die regulären Festrituale und SISKUR für die Beschwörungsrituale.

Von der zweiten Gruppe gibt es nicht wenige anonyme Texte, die keinem Ritualpraktikanten als "Autor" zugeschrieben werden. Im Besonderen gilt dies für die Masse der Rituale, in denen die AZU-"Magier" und die SANGA-"Priester" agieren. Dennoch können viele Ritualtexte aus Ḫattuša, im Gegensatz zu Ritualen aus anderen altorientalischen Archiven, einem bestimmten "Autor" oder einer "Autorin" zugeschrieben werden, deren Herkunft oft angegeben ist. Als Beispiel soll die Einleitung eines Rituals gegen Impotenz dienen:² «Folgendermaßen (spricht) Paškuwatti, die Frau vom (Lande) Arzawa, die aber in der Stadt Parašša wohnt: "Wenn einem Mann die Zeugungsfähigkeit fehlt oder er einer Frau gegenüber kein Mann ist, dann opfere ich seinetwegen der Göttin Ulilijašši"».

¹ Für die in diesem Aufsatz verwendeten Abkürzungen, s. The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago.

² Hoffner 1987: 271-287.

Die meisten Ritualpraktikanten, für die eine Herkunft angegeben ist, werden entweder als aus Arzawa oder dessen Städten stammend bezeichnet, oder aus Kizzuwatna oder dessen Städten.³ Der Begriff Arzawa bezeichnet als Kollektivum die Küstenstaaten im Westen Anatoliens, während Kizzuwatna in etwa dem klassischen Kilikien im Süden Anatoliens entspricht. Bekanntlich erscheinen Texte aus Kizzuwatna oder Texte kizzuwatnäischen Einflusses erst ab der mittelhethitischen Zeit,⁴ eventuell seit dem Zeitpunkt, als Tudḫalija I. Kizzuwatna wieder aus der Machtsphäre des Mittanireiches entreißen konnte. Es wundert daher nicht, daß seit diesem wichtigen Abschnitt in der hethitischen Geschichte ein reger kultureller Austausch vorwiegend religiöser Natur zwischen Ḫattuša und Kizzuwatna entstanden ist. Der kizzuwatnäische Einfluß in den Ritualtexten zeichnet sich vor allem durch eine bunte Mischung des hethitisch-luwischen Substrats mit einem hurritisch-syrischen Oberstrat aus. Das hurritisch-syrische Oberstrat ist wahrscheinlich nach Kizzuwatna gelangt, als Mittani lange Jahre über das Gebiet herrschte, also von der Regierungszeit der hethitischen Könige Zidanza II. bis zu Tudḫalija I. Auch vorher, als Kizzuwatna eine Zeit lang eine bestimmte Unabhängigkeit genießen konnte, dürfte der hurritisch-syrische Teil seiner Kultur stetig zugenommen haben.⁵

Zum Zeitpunkt des Auftretens kizzuwatnäischen Einflusses in Ḫattuša erscheinen in den Boğazköy-Archiven auch Ritualtexte von zwei Ritualisten aus Syrien, einem Gebiet, das zu diesem Zeitpunkt noch nicht in das Hethiterreich einverleibt war,⁶ sondern sich unter

³ Tabellarische Zusammenstellung in Miller 2004: 488ff.

⁴ Eine weitere Bestätigung dieser Regel, die in letzter Zeit gelegentlich angezweifelt worden ist, hat zuletzt M. Popko, *Rocznik Orientalistyczny* (im Druck) geliefert; vgl. Miller 2004: 461ff.

⁵ Miller 2004: 5-7; 350-356.

⁶ Klinger 1995 ist der Meinung, daß genau dies der Fall gewesen sein könnte. Ihm zufolge wäre der Tunip-Vertrag (CTH 135) Tudḫalija I. (I./II.) zuzuschreiben, was bedeuten würde, daß es diesem König gelungen wäre, Syrien in ein Vasallensystem einzuordnen, auch wenn dieses System sicher nicht von Dauer gewesen sein konnte, da die Hethiter Syrien schnell an die Hurriter wieder hätten abgeben müssen; erst Šuppiluliuma I. konnte Syrien langfristig für Ḫatti gewinnen. Wenn sich seine Hypothese bewahrheitet, hätte sie eventuell Konsequenzen für die Frage der Überlieferung der Allaiturahḫi- und Gizija-Texte.

der Herrschaft des großen Feindes Ḫattis, Mittani, befand. Das heißt, daß der historische Anlaß, der die schöne Erklärung des plötzlichen hurritischen Einflusses aus Kizzuwatna in Ḫattuša liefert, für die Rituale syrischer Autoren nicht ohne weiteres gilt, und daß eine andere Erklärung wünschenswert wäre. Ich habe daher vor kurzem eine mögliche Erklärung vorgeschlagen,⁷ nach der Vorläufer solcher Ritualtexte während der Zeit der Herrschaft Mittanis über Kizzuwatna von Syrien nach Kizzuwatna hätten gebracht werden können und erst, als Tudḫalija I. die Kontrolle über Kizzuwatna erzielen konnte, diese Kompositionen als Teil des breiteren kizzuwatnäischen Einflusses nach Ḫatti gelangten. Dies wäre eine einfachere Erklärung, als zu vermuten, daß die Welle des kizzuwatnäischen Einflusses seit der Zeit Tudḫalijas I. getrennt von den Allaiturahḫi- und Gizija-Texten nach Ḫattuša gelangte, obwohl beide ungefähr gleichzeitig in Ḫattuša eingetroffen waren, und obwohl Syrien noch unter der Herrschaft Mittanis verblieb. An dieser Stelle möchte ich diese Hypothese etwas weiter verfolgen.

Die zwei syrischen Ritualisten, deren Kompositionen in Ḫattuša zutage traten, sind ein Mann namens Gizija aus der Stadt Alalah und eine Frau namens Allaiturahḫi aus dem Land Mukiš, dessen Hauptstadt Alalah war. Zwei weitere Ritualisten, Eḫal-Teššob aus Ḫalab und Qišti-Adad bzw. Ari-Teššob aus "Babylon", lasse ich hier außer acht, da Eḫal-Teššobs Ritual nur in einigen Tafelkatalogen und im Teil eines Incipits bezeugt ist,⁸ und das Ritual des Qišti-Adad bzw. Ari-Teššob eher eine Geschichte für eine andere Gelegenheit ist.⁹

Von Gizijas Werken sind lediglich einige Abschnitte sowie der Kolophon der sechsten Tafel eines Serienwerkes bruchstückhaft erhalten.¹⁰ Allerdings kann man unter anderem feststellen, daß die Vorschriften oder Anweisungen zu den Ritualhandlungen auf

⁷ Miller 2004: 506-511.

⁸ Katalogeinträge: KUB 30.56 III 10-13, KUB 30.45++ II 14'-17', KUB 30.44++ II 9'-12'; Incipit: KBo 53.41. Da alle Textexemplare einen jungethitischen Duktus zeigen, ist die Datierung der ursprünglichen Komposition(en) unsicher; theoretisch hätten sie auch nach der Eroberung Syriens seitens Šuppiluliuma I. nach Ḫattuša gebracht werden können.

⁹ Miller 2004: 259-439.

¹⁰ KUB 45.3+KUB 47.43+597/v; Salvini/Wegner 1986: Nr. 40.

Hethitisch, die Beschwörungen auf Hurritisch verfaßt wurden, z.B. (Vs. I 29-30): «Ferner nimmt sich der AZU-Priester einen Becher Wein, er libiert vor der Gottheit, und er spricht (dabei) auf Hurritisch: *šuwala nešše wahrušeneš šip geluma*.» Auch sind alle Gottheiten hurritischer bzw. mesopotamischer Herkunft, und luwischer Einfluß ist m.E. im Vokabular oder den Ritualhandlungen nicht festzustellen. Die einzig erhaltene Tafel ist, wie ihre Paläographie verrät, in der mh. Zeit in Ḫattuša entstanden, und das heißt zur Zeit Tudḫalijas I. oder kurz danach. Der Kolophon lautet: «Sechste Tafel des *allanuwašši*-Rituals; Wort des Gizija, des Mannes aus Alalaḫ.» Eine Deutung des Namens Gizija ist mir nicht bekannt, aber es klingt mir wie eine Verkürzung, analog zu Tunija für Tunip-Teššob, des altbabylonischen Herrschers von Tikunānum.

Der Erhaltungszustand der Allaituraḫḫi-Texte ist wesentlich günstiger, wenngleich auch diese beu. weitern nicht vollständig vorliegen. Vom ursprünglichen Korpus, das der Allaituraḫḫi zugeschrieben wurde, bleibt uns Folgendes teilweise erhalten:¹¹

I. Die mittelhethitischen "hurritischen Vorlagen"

1. KUB 45.21

2. KBo 23.23+KBo 33.118

II. Das Serienwerk

1. Tafel (mehrere Textvertreter)

5. Tafel (mehrere Textvertreter)

[6[?]] Tafel (KBo 12.85+VBoT 120+KUB 27.29 und Duplikate)

III. Ein Ritual für Šuppilulijama (KUB 41.21)

IV. Zahlreiche kleinere Fragmente unsicherer Zuordnung

Es handelt sich um (I) zwei sogenannte "hurritische Vorlagen" mit zum Teil sehr knappen rituellen Anweisungen auf Hethitisch und langen, immer noch schwer verständlichen Beschwörungen auf Hurritisch. Diese zwei Tafeln zeigen eine eindeutige mittelhethitische Paläographie und dienen zumindest teilweise als Vorlagen oder eher als Rohmaterial für die späteren Kompositionen, die keine reinen

¹¹ Für weitere Textvertreter und Literatur siehe Haas/Wegner 1988: Kap. I sowie die online-Konkordanz (www.hethiter.net) unter CTH 780.

Kopien oder Übersetzungen der älteren Vorlagen sind; (II) große Teile der ersten, fünften und eventuell sechsten Tafel einer Serie von unbekannter Länge, jeweils mit einigen Duplikaten bzw. Parallelen.¹² Die Einleitung der ersten Tafel lautet: «[Folgendermaßen Allaituraḫḫi], die Frau aus Mukiš: "Wenn ein Mensch [behext ist und ih]m die Glieder "genommen" (sind), dann [bringe ich] ihn wieder in [Ordnung], (indem) ich ihn folgendermaßen behandle."» Alle sicher dem Allaituraḫḫi-Korpus zuzuweisenden Textvertreter des Serienwerkes zeigen eine späte Niederschrift. Es ist daher wahrscheinlich erst in der Großreichszeit entstanden; (III) eine Tafel, die anscheinend für einen bestimmten Anlaß gefertigt wurde, da der Name Šuppilulijama, der letzte hethitische Großkönig, als Ritualpatient erscheint; der Kolophon der Tafel lautet lediglich: «Worte der Allaituraḫḫi. Die zugehörige Zurüstung (befindet sich auf) einer gesonderten Tafel;» (IV) zahlreiche kleinere Duplikate oder

¹² Pace Haas/Wegner (1988: 11) sehe ich keine Anhaltspunkte, die darauf hindeuten würden, daß KBo 12.85++ die letzte Tafel des Serienwerkes sein sollte. Im Gegenteil, die rituellen Anweisungen der Tafel enden mit «Während der Ritualherr sich wäscht, beschwört die "alte Frau" folgendermaßen:» Contra Haas/Thiel (1978: 181), wo *kiššan* außer acht gelassen wird und der Abschnitt daher fälschlich übersetzt und verstanden wird, bezieht sich *kiššan* in dem Text immer auf eine darauffolgende Beschwörung, was auf weitere Beschwörungen nach dem Ende dieser Tafel hindeutet. (Ob die Tafel die sechste sein muß, wie von Haas/Thiel und Haas/Wegner behauptet wird, sei dahingestellt).

Weiterhin spricht m.E. nichts dagegen - entgegen des Kommentars in Haas/Thiel 1978: 98 und Anm. 157 - KUB 41.19 als fünfte Tafel der Serie und daher als Duplikat zu KUB 24.13 anzusehen. Erstens ist, obwohl die oberen Senkrechten tatsächlich etwas verwackelt erscheinen (nach Kollation des Fotos hoher Auflösung kann es sich bei dem rechten Senkrechten auch um eine Spalte im Ton handeln), nur die Lesung DUB.5¹.KAM möglich, da das Zeichen auf jeden Fall zwei untere Senkrechte hat, was 4 (3 obere Senkrechte, 1 unterer Senkrechter) und 6 (3 obere, 3 untere Senkrechte) ausschließt. Zweitens ist der obere Rand von KUB 41.19 bzw. das Ende von Rs. IV eben *nicht* erhalten, obwohl er ziemlich nah sein muß. Daher sind die Gründe für die Argumentation bei Haas/Thiel hinfällig. Die erhaltenen Zeilen von KUB 41.19 Vs. I wären eventuell kurz nach dem Abbruch des Textes von KUB 24.13 Vs. I einzuordnen; darüber hinaus muß die Verteilung des Textes auf den Tafeln nicht immer die gleiche sein.

Für den Anschluß KUB 12.53(+KUB 58.107+KUB 52.107 und damit das Ausscheiden der von Haas/Thiel bzw. Haas/Wegner angesetzten dritten Tafel, siehe Groddek 1996: 108-109.

parallele Fragmente, deren mögliche Zugehörigkeit zum Allaiturahhi-Korpus jeweils unterschiedlich zu bewerten sein mag. Darüber hinaus sind Allaiturahhis Werke in einigen Tafelkatalogen gebucht.¹³

Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, um diese knappe Einführung abzuschließen, daß der Name Allaiturahhi erstmals in einem Mari-Text des 18. Jhs., dann häufig in den Nuzi-Texten des 14. Jhs. erscheint und von Haas/Thiel als "starke Herrin" gedeutet wird.¹⁴

SPUREN EINER SYRISCHEN SCHREIBERTRADITION

Wenn die Ritualtexte von Allaiturahhi und Gizija tatsächlich auf schriftliche Vorlagen aus Syrien zurückgehen, wie man den Kolophonen zu entnehmen vermag, darf man hoffen, eventuell Spuren davon in den erhaltenen Texten aus Boğazköy zu finden.

Ein möglicher Hinweis befindet sich in einer der "hurritischen Vorlagen", KUB 45.21, die, wie schon erwähnt, in die mittelhethitische Zeit datiert. Dort in Z. 22' liest man: «Und diese Beschwörung sollst du dreimal rezitieren.» Wie Haas schon bemerkt hat,¹⁵ ist die Verbalform in der 2. Person Singular in der mesopotamischen Ritualliteratur üblich, dagegen so gut wie einzigartig in der hethitischen, in der die Ritualanweisungen normalerweise in der 3. Person, oft aber auch in der 1. Person Singular angegeben werden.

Ich konnte nur noch zwei weitere Beispiele aus Boğazköy finden, in denen die 2. Person verwendet wird. Das eine befindet sich in Hantitaššus Ritual und lautet: «Du rezitierst sie (d.i. die eben gesagte Beschwörung) dreimal.»¹⁶ Das andere, aus einem Ritual des Irija, lautet: «Und wo die Töpfer Ton des Flußufers sammeln, dorthin gehst du und am Flußufer sprichst du wie folgt:»¹⁷

¹³ Es handelt sich um KBo 35.105 (in der Konkordanz als CTH 791 statt etwa 282 gebucht); KUB 30.45+KUB 30.51 Vs. I 8'-9' und Rs. IV 9'-11'; KBo 31.20 I 1'-2'; KBo 14.68++ Vs. I 3'-4'. Mit dem Join KUB 8.74+KUB 58.96 ist es klar geworden, daß Alli, nicht Allaiturahhi, in Rs. 4' zu lesen ist; vgl. Haas/Thiel 1978: 17.

¹⁴ Haas/Thiel 1978: 24-25.

¹⁵ Haas 1988: 126.

¹⁶ KBo 11.14 II 19.

¹⁷ KUB 30.35+KUB 39.104 I 6-7.

Natürlich sind drei Belege aus dem ganzen Boğazköy-Schrifttum nicht sehr viel, aber die Verteilung der Belege dürfte nicht zufällig sein. Alle drei finden sich in Texten des südostanatolischen bzw. syrischen Raums. (1) Im Falle des Rituals der Allaiturahhi, der Frau aus Mukiš, dürfte dies schon klar genug sein. (2) Auch im Falle des Irija-Rituals glaube ich Zeichen erkennen zu können, die eventuell auf eine südostanatolische Herkunft hinweisen, trotz des sehr fragmentarischen Zustandes der wenigen erhaltenen Fragmente und trotz der knappen Beschreibung des "Autors" lediglich als ḪAL, etwa "Opferschauer, Seher" oder einfach "Ritualpraktikant", ohne Herkunftsangaben. Die Hinweise wären z.B. das Auftauchen der "uralten Götter", die oft, aber nicht nur, in den Texten südostanatolischer Herkunft begegnen, und das Opfern von Vögeln, das anscheinend einen ausschließlich hurritischen Opfervorgang darstellt.¹⁸ (3) Die Herkunft des Hantitaššu wird im Kolophon als Ḫurma angegeben, was in Richtung Nordost-Kizzuwatnas zeigt. Und obwohl die Hantitaššu-Texte sonst keine oder höchstens nur sehr wenige Spuren hurritischen oder syrischen Einflusses aufzeigen,¹⁹ gibt es reichlich Indizien dafür, daß die erhaltenen Tafeln, die alle späte Abschriften sind,²⁰ auf alt- oder frühmittelhethitische Vorlagen zurückgehen, was das Korpus zu einer Ausnahme in dieser Gegend macht. Hier muß erwähnt werden, daß Richter vor kurzem vorgeschlagen hat, daß einige Elemente (nord)mesopotamischer Herkunft ihre Wege ohne hurritischen Einfluß noch während der hethitischen Vorgroßreichszeit nach Südostanatolien gefunden haben könnten.²¹ Die Spuren einer syrischen Schreibertradition in dem vorgroßreichszeitlichen Hantitaššu-Ritual würden sich daher in Richters Bild gut einpassen. Daher scheint es mir auch nicht abwegig, daß die Anweisungen in der 2. Person in den Allaiturahhi-, Hantitaššu- und Irija-Ritualtexten ein Hinweis auf den Einfluß einer syrischen Schreibertradition sein könnten.

¹⁸ Haas/Wilhelm 1974: 35ff., 50ff., 137ff.; Haas 1994: 658ff.; Janowski/Wilhelm 1993: 145-151; Miller 2004: 375 Anm. 562.

¹⁹ Miller 2004: 447-452.

²⁰ Angenommen, daß mh. KBo 20.34 nicht Teil des Hantitaššu-Korpus ist.

²¹ Richter 2002.

Wenn diese Hypothese zutrifft, würde es eventuell bedeuten, daß es sich bei den Allaituraḫḫi-Ritualtexten letztendlich um syrische Ritualkompositionen in hurritischer Sprache handelt, die im syrischen bzw. mesopotamischen Stil verfaßt wurden.

EVIDENZ FÜR WEITERBEARBEITUNG IN KIZZUWATNA BZW. ḪATTUŠA

Die Allaituraḫḫi-Rituale, auch wenn sie ursprünglich in Syrien entstanden sein dürften, sind natürlich keine rein syrischen Kompositionen geblieben. Auch in den frühesten erhaltenen "hurritischen Vorlagen" sind die Ritualanweisungen, die wahrscheinlich in Ḫattuša übersetzt bzw. hinzugefügt wurden, auf Hethitisch.

Luwischen Einfluß, den man in Texten syrischer Herkunft überhaupt nicht erwarten würde, findet man auch in den Allaituraḫḫi-Texten, allerdings nur in begrenztem Maß und nur in dem späteren Serienwerk, nicht in den vorgroßreichszeitlichen "hurritischen Vorlagen". Die luwischen Elemente, vor allem einige luwische Götternamen und eventuell ein paar Riten,²² wurden bestimmt in Kizzuwatna oder in Ḫattuša selbst den Kompositionen hinzugefügt und deuten auf eine lange einheimische Tradition der Weiterverarbeitung seit der Übernahme der Kompositionen aus Syrien hin.

Auch von Interesse ist die Tatsache, daß eine ^{MUNUS}ŠU.GI, wörtlich "alte Frau", die aber in den Texten aus Boğazköy vielmehr "Ritualpraktikantin" oder "Priesterin" bedeutet, die Ritualhandlungen ausführt und die Beschwörungen der Allaituraḫḫi-Rituale rezitiert. Weil aber die Kompositionen im Kolophon der Allaituraḫḫi zugeschrieben werden, wird oft angenommen, daß Allaituraḫḫi daher die ^{MUNUS}ŠU.GI war, die im Ablauf des Rituals tätig war. Dies aber ist sehr unwahrscheinlich und zwar aus mindestens zwei Gründen. Erstens trägt Allaituraḫḫi nirgendwo den Titel ^{MUNUS}ŠU.GI, weder in den Kolophonen der ihr zugeschriebenen Texte, noch in den Tafelkatalogen, in denen ihre Kompositionen gebucht sind. Sie wird

²² Haas/Thiel 1978: 50.

immer einfach "Frau aus Mukiš" genannt. Anscheinend waren die hethitischen Schreiber der Meinung, daß Allaituraḫḫi eben keine ŠU.GI-Ritualistin war.²³ Zweitens gibt es den Begriff ŠU.GI mit der Bedeutung "Ritualpraktikant" nur in Anatolien. Er wird in Syrien und Mesopotamien nie als Titel eines Ritualisten verwendet. Allaituraḫḫi in ihrem Land Mukiš in Syrien war bestimmt keine ^{MUNUS}ŠU.GI, und sie hat sicher keine Ritualkompositionen diktiert oder komponiert, in denen eine ^{MUNUS}ŠU.GI tätig gewesen ist. Ferner, da hethitische Schreiber nichts dagegen hatten, syrische oder mesopotamische Begriffe oder Titel zu verwenden, sei es ḪAL, SANGA, AZU usw., ist es eher unwahrscheinlich, daß die hethitischen Schreiber den syrischen Titel des handelnden Praktikanten in den zu vermutenden ursprünglichen syrischen Kompositionen mit dem gängigen anatolischen Begriff ^{MUNUS}ŠU.GI ersetzt hätten. Dies wäre dann ein weiterer Hinweis darauf, daß die Anweisungen und die Struktur oder der Aufbau des Rituals eher den anatolischen Schreibern zuzuschreiben seien, während höchstens die Beschwörungen auf eine in Mukiš lebende Allaituraḫḫi zurückgehen könnten.

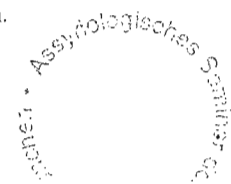
ALTBABYLONISCHE VORLAGEN ZUM ALLAITURAḫḫI-RITUAL?

In diesem Rahmen scheint es mir auch angebracht, einen Vorschlag von V. Haas zu besprechen und zu bewerten.²⁴ Zu Beginn seiner Überlegungen stand die sumerisch-akkadisch-hethitische lexikalische Liste KBo 1.42 (s. Tabelle), die einen Vorläufer zu der i z i = *išātu* Liste bildet. Die sumerischen und akkadischen Listen der Serie wurden vermutlich in der alt- oder nachaltbabylonischen Zeit zusammengestellt, während die erhaltene Tafel mit hethitischen Übersetzungen erst in der hethitischen Spätzeit kompiliert wurde.

Haas hatte bemerkt, daß vier (eventuell fünf) der hethitischen Einträge der hethitischen Spalte auch in den Allaituraḫḫi-Ritualtexten vorkommen (in der Tabelle fettgedruckt hervorgehoben). Da die Einträge in diesen Abschnitten der lexikalischen Liste anscheinend Materialien für rituelle Anlässe ausmachen, kommt Haas zu dem

²³ Dies gilt übrigens auch für manche andere, berühmte, mutmaßliche ŠU.GI-Priesterinnen, wie Maštigga und Kuwanni, die nie den Titel ŠU.GI tragen.

²⁴ Haas 1988: 126-135.



Schluß, daß sie aus sumerischen und akkadischen Beschwörungen exzerpiert wurden. Folglich dürften die hethitischen Passagen der Allaiturahhi-Rituale, in denen die vermeintlichen Parallelen zu den Einträgen in den Listenabschnitten vorkommen, Übersetzungen derselben Beschwörungen sein, die als Vorlage auch für die lexikalische Liste dienten. Mit anderen Worten fungierten einige hypothetische altbabylonische Beschwöungsrituale in sumerischer bzw. akkadischer Sprache als Vorlage sowohl für die genannten Abschnitte der lexikalischen Liste als auch für die hethitischen Beschwörungen der Allaiturahhi-Rituale.²⁵ Aber reichen die beschriebenen Übereinstimmungen zwischen den Allaiturahhi-Beschwörungen und der lexikalischen Liste aus, um Haas' Hypothese Recht zu geben?

KBo 1.42 I 32'-41' (vgl. MSL 13, p. 134)

32'	[á-S]UD.SUD	<i>i-da-a-an ra-qa-a-du</i>	NÍ.TE ^{H1.A} -uš ku-e-da-ni dan-na-ra	welchen die Glieder "leer" sind
33'	[á]- ^r x ¹ -SUD	<i>ša-ḥa-a-du</i>	<i>ku-ut-ti pé-ra-an</i>	vor der Mauer/Wand
34'	[á]- ^r x ¹ -SUD	<i>kap-pu</i>	<i>pát-tar</i>	Flügel, Feder
35'	[á-búr]	<i>ab-ru</i>	<i>pár-ta-a-u-wa-ar</i>	Flügel, Feder
36'	[á-tir]	<i>ab-ru</i>	<i>pár-ta-a-u-wa-ar</i>	Flügel, Feder
37'	[á-úr]	<i>ṛpu-uz¹-ru</i>	<i>ḥar-wa-a-ši pé-e-da-an</i>	tabuierter/verborgener Platz
38'	[á]	[x-x]- ^r x ¹	<i>ḥa-ap-pu-wa-la-aš-ḥa-aš</i>	?
39'	[á]	[]	ÜMMEDA-za ku-iš DUMU-an <i>kar-pa-an ḥar-zi</i>	eine Amme, die ein Kind hochhält
40'	[á]	[]	10-an-ki	zehnmal
41'	[á]	[]	[x-x]- ^r x-aḥ-ḥu ¹ -wa-ar	?

(abgebrochen)

²⁵ In einem weiteren Schritt argumentiert Haas, daß die hethitischen Beschwörungen der Allaiturahhi-Rituale keine Übersetzungen der erhaltenen hurritischen Passagen der älteren Vorlage sind und daher eine andere Vorlage gehabt haben müssen. Dieser Schritt aber ist für unsere Überlegungen nicht von Relevanz.

Den zweiten in Frage kommenden Eintrag, *pattar* in Zeile 34', darf man von der Diskussion im voraus streichen, da es sich in der lexikalischen Liste um einen Flügel oder eine Feder handelt, im Allaiturahhi-Ritual dagegen um das gleichklingende Wort für "Korb". Diesen Zweifel hat auch Haas in seinem Aufsatz zum Ausdruck gebracht.

Der erste relevante Eintrag, *kutti peran*, taucht jedoch in der ersten Tafel des Allaiturahhi-Serienwerks auf.²⁶ Was in Haas' Artikel aber nicht klar wird, ist die Tatsache, daß der Ausdruck *kutti peran*, "vor der Mauer/Wand", alles andere als eine Besonderheit im hethitischen Schrifttum ist. In den Zettelkästen der Akademie der Wissenschaften in Mainz konnte ich 16 Belege finden.²⁷ Ähnliche Ergebnisse erzielt man bei der Suche nach *ḥarwaši pedan*, "an einem verborgenen Ort".²⁸ Dies zeigt, daß die Ausdrücke zur rituellen Alltagssprache des übersetzenden Schreibers gehörten. Daher scheint es mir nicht notwendig, eine altbabylonische Vorlage für die Allaiturahhi-Beschwörungen vorauszusetzen, da ähnliche Verwendungen im Boğazköy-Schrifttum leicht zu finden sind.

Ferner kommt, 10-*anki* (und 10-*šU*) da es einfach "zehnmal" bedeutet, dementsprechend häufig in den hethitischen Texten vor. Auch der Gedanke, der hinter diesem Ausdruck in dem Allaiturahhi-Text steht, ist im hethitischen Schrifttum gut belegt. Die Stelle in der Allaiturahhi-Beschwörung, in der 10-*anki* vorkommt, lautet: «Die Behexung nahm ich ihm durch die Šawuška - durch das Wort, durch den Befehl (und) durch die Zunge weg - ich nahm sie ihm weg. Die (Beschwöungs-)Worte der Šawuška, aber auch die Beschwörungen der Menschheit, seien (von) dir, Šawuška, zehnmal, (von) mir aber

²⁶ VS (NF) 12.57(+)+KUB 12.50+KUB 17.27 IV 2', ergänzt nach Duplikat KUB 58.109+767t(+)+IBoT 2.126 IV 17'.

²⁷ *kutti peran*: KUB 43.56+1267/u III 25 (CTH 330); KBo 21.85++ IV 39' (CTH 630); eventuell auch KBo 45.157, 8' (CTH 670); *kuttas peran*: KUB 59.22+IBoT 4.208 III 18', 31'-32' (CTH 627); KUB 58.48 III 5, 12 (CTH 627); KBo 21.52+KBo 20.99 Vs. II 21' (CTH 627); KBo 17.74+KBo 41.64+KBo 44.167 II 16, III 32, 45, 57, 62, 67, IV 37' (CTH 631) und Dupl. KBo 17.11++ IV 30'.

²⁸ *ḥarwaši pedi* (und ähnlich): KUB 31.59 III 40 (CTH 233); KUB 13.6++ II 31' (CTH 264); KBo 40.154 IV[?] 16', KBo 40.121 Rs. 1 (CTH 470); KUB 15.32++ I 48 und Dupl. KUB 15.31 I 46 (CTH 484); KUB 54.36++ Rs. 7' (CTH 706).

seien sie einmal (rezitiert)».²⁹ Die Beschwörung ist vielleicht am ehesten mit einem hurritischen Abschnitt aus Ummajas Ritual zu vergleichen, in dem man liest: «Ich werde es (mit der Beschwörung) Šawuškas beschwören; ich werde es zweitens (mit der Beschwörung) der Niniviterin beschwören; ich werde es drittens (mit der Beschwörung) der Allarbi^(?) beschwören».³⁰ Auch zu vergleichen wäre ein Abschnitt aus Hantitaššus Ritual: «Sind meine Worte nicht die Worte der Sonnengottheit und der Kamrušepa? Sie sollen die Beschwörung eines Menschens sein».³¹ In den zitierten Abschnitten ist es die Absicht des Beschwörers, die göttliche Herkunft und daher die Autorität und die Wirksamkeit der Beschwörungen zu betonen und zu steigern. Daher sind auch in diesem Falle bereits enge Parallelen im hethitisch-hurritischen Schrifttum aus Boğazköy zu finden.

Auch der letzte Listeneintrag, "eine Amme, die ein Kind hochhält," ist ähnlich zu bewerten. Die nächstverwandte Stelle entstammt dem Appu-Mythos: «Und die Gattin von Appu gebar einen Sohn. Die [Am]me hob den Sohn hoch (^{MUNUS}[ÜMME]DA-aš-za DUMU.NITA-an kar-ap-ta), und setzte ihn dem Appu auf die Knie».³² Auch dieses Konzept läßt sich problemlos in das hethitisch-hurritische Schrifttum aus Boğazköy einfügen und verlangt keine fremde Vorlage, um es zu erklären.

Auch die Verteilung der in den lexikalischen Listen eingetragenen Elemente in den Allaiturahhi-Ritualtexten sollte man beachten (s. Abb. 1). Diese Elemente kommen in drei Allaiturahhi-Tafeln bzw. deren Duplikaten vor. Wenn sowohl die lexikalischen Listen als auch die Allaiturahhi-Beschwörungen aus den gleichen altbabylonischen Ritualtexten exzerpiert worden wären, würde man erwarten, daß die Elemente in beiden dieselbe Reihenfolge aufzeigen. Mindestens die Einträge in der lexikalischen Liste wären sehr wahrscheinlich aus deren Vorlage exzerpiert worden, in derselben Reihenfolge, in der sie in der Vorlage vorkämen.

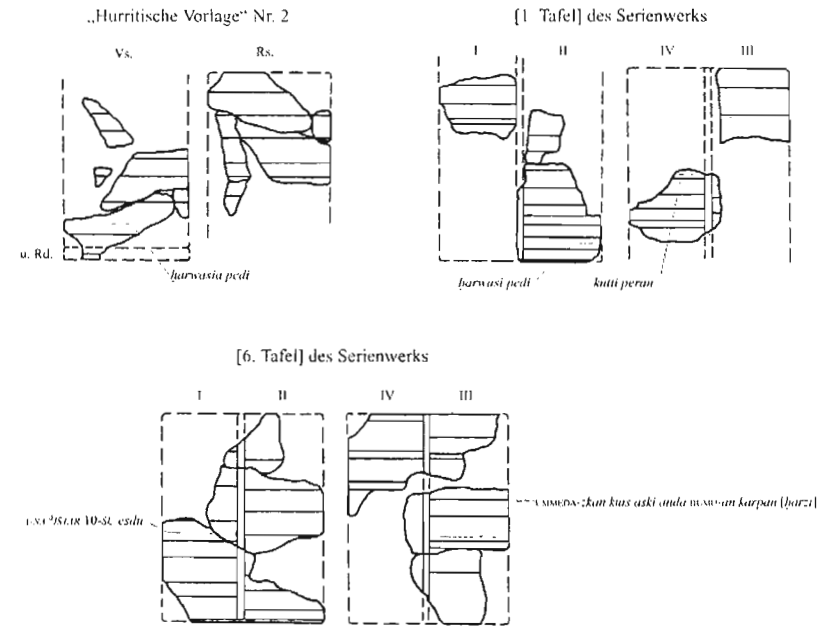


Abb. 1: Verteilung der lexikalischen Elemente in den Allaiturahhi-Ritualtexten.

Wie klar zu sehen ist, sind die Belege in verschiedenen Versionen und Tafeln der Serie sehr verstreut, man könnte sagen, ungefähr so verstreut wie in dem hethitischen Schrifttum insgesamt. Da die Listeneinträge nichts Besonderes in dem Boğazköy-Schrifttum darstellen, und weil sie zufällig und verstreut in den Allaiturahhi-Rituale auftauchen, gibt es m.E. keinen Grund zu behaupten, daß die lexikalische Liste und die Allaiturahhi-Rituale aus den selben Quellen schöpften.

Nebenbei würde man fragen wollen, wenn man die Hypothese einer altbabylonischen Vorlage annehmen wollte: Welchen Bezug hätte dann Allaiturahhi zu den Ritualtexten? Und wieso kam es dazu, daß altbabylonische Ritualtexte auf Akkadisch und Sumerisch einer hurritischen Frau aus Mukiš zugeschrieben wurden? Es wäre vielleicht nicht unmöglich, eine Erklärung dafür zu finden, aber die Frage würde man unbedingt stellen wollen.

²⁹ Haas/Wegner 1988: 127.

³⁰ KBo 15.1 IV 29'-31'; zur Lesung und Übersetzung Wilhelm 2002.

³¹ KBo 11.14 II 22-26 // KBo 13.145 obv. 7-10 // 2029/g II 7'-10'; Ünal 1996: 20f., 29; Müller 2004: 451.

³² KUB 24.8+KUB 36.60 III 9-11; Siegelová 1971: 10-11.

ZUSAMMENFASSUNG

Kurz zusammengefaßt gibt es aus Boğazköy neben den Ritualtexten aus Kizzuwatna, die hurritischen und luwischen Einfluß aufzeigen, auch Texte, die Ritualisten aus Syrien zugeschrieben wurden, und die eventuell doch Hinweise auf eine syrische Schreibertradition preisgeben. Vor allem sind Ritualtexte, die dem Gizija aus Alalah und der Allaiturahhi aus Mukiš zugeschrieben wurden, zu erwähnen. Da aber zum Zeitpunkt ihres Auftauchens in Ḫattuša Syrien noch unter der Herrschaft Mittanis geblieben ist, darf man erwägen, ob frühe Textvertreter vielleicht schon eher nach Kizzuwatna gelangt waren. Erst später, als Kizzuwatna wieder in die Einflußsphäre der Hethiter geriet, hätten diese Texte dann ihren Einfluß auf die Texte ausgeübt, die in Ḫattuša gefunden wurden. Weiterhin wurde festgestellt, daß die Allaiturahhi-Rituale wahrscheinlich nicht auf akkadische bzw. sumerische Ritualtexte aus altbabylonischer Zeit zurückzufolgen sind.

BIBLIOGRAPHIE:

- Groddek 1996 D. GRODDEK, *Fragmenta Hethitica dispersa III*, «Altorientalische Forschungen» 23 (1996), 101-110.
- Haas 1988 V. HAAS, *Die hurritisch-hethitischen Rituale der Beschwörerin Allaiturah(h)i und ihr literar-historischer Hintergrund*, in: V. HAAS (Hg.), *Hurriter und Hurritisch* (Xenia: Konstanzer Althistorische Vorträge und Forschungen 21), Konstanz, 1988, 117-144.
- Haas 1994 V. HAAS, *Geschichte der hethitischen Religion* (Handbuch der Orientalistik I/15), Leiden, New York, Köln, 1994.
- Haas/Thiel 1978 V. HAAS, H.J. THIEL, *Die Beschwörungsrituale der Allaiturah(h)i und verwandte Texte* (Alter Orient und Altes Testament 31), Neukirchen-Vluyn, 1978.
- Haas/Wegner 1988 V. HAAS, I. WEGNER, *Die Rituale der Beschwörerinnen SALŠU.GI* (Corpus der Hurritischen Sprachdenkmäler I/5-1), Rom, 1988.
- Haas/Wilhelm 1974 V. HAAS, G. WILHELM, *Hurritische und luwische Riten aus Kizzuwatna* (Alter Orient und Altes Testament, Sonderreihe 3), Neukirchen-Vluyn, 1974.
- Hoffner 1987 H.A. HOFFNER JR., *Paskuwatti's Ritual Against Sexual Impotence (CTH 406)*, «Aula Orientalis» 5 (1987), 271-287.
- Janowski/Wilhelm 1993 B. JANOWSKI, G. WILHELM, *Der Bock, der die Sünden hinausträgt*, in: B. JANOWSKI, K. KOCH, G. WILHELM (Hg.), *Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament. Internationales Symposium Hamburg 17.-21. März 1990* (Orbis Biblicus et Orientalis 129), Göttingen, 1993, 109-169.
- Klinger 1995 J. KLINGER, *Synchronismen in der Epoche vor Šuppiluliuma I. - einige Anmerkungen zur Chronologie der mittelhethitischen Geschichte*, in: O. CARRUBA, M. GIORGIERI, C. MORA (Hg.), *Atti del II Congresso Internazionale di Hittitologia* (Studia Mediterranea 9), Pavia, 235-248.

- Miller 2004 J.L. MILLER, *Studies in the Origins, Development and Interpretation of the Kizzuwatna Rituals* (Studien zu den Boğazköy-Texten 46), Wiesbaden, 2004.
- Richter 2002 T. RICHTER, *Zur Frage der Entlehnung syrisch-mesopotamischer Kulturelemente nach Anatolien in der vor- und frühen althethitischen Zeit (19.-16. Jahrhundert v. Chr.)*, in: H. BLUM *et al.* (Hg.), *Brückenland Anatolien? Ursachen, Extensität und Modi des Kulturaustausches zwischen Anatolien und seinen Nachbarn*, Tübingen, 2002, 295-322.
- Salvini/Wegner 1986 M. SALVINI, I. WEGNER, *Die Rituale des AZU-Priesters* (Corpus der Hurritischen Sprachdenkmäler I/2), Rom, 1986.
- Siegelová 1971 J. SIEGELOVÁ, *Appu-Märchen und Hedammu-Mythus* (Studien zu den Boğazköy-Texten 14), Wiesbaden, 1971.
- Ünal 1996 A. ÜNAL, *The Hittite Ritual of Ḫantitaššu from the City of Ḫurma against Troublesome Years*, Ankara, 1996.
- Wilhelm 2002 G. WILHELM, *Zur angeblichen Göttin Ḫiga*, Studies in the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 12 (2002), 159-162.